

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

8.9.1857 (No. 211)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 8. September.

N. 211.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeitspaltel oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expediton: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Karlsruhe, 7. September.

Ihre Königliche Hoheit die verwitwete Großherzogin Sophie und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Marie sind heute Nachmittag 2 Uhr zum Besuche Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin auf einige Tage nach Badenweiler abgereist.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Wasa haben sich heute Vormittag 9 Uhr nach Baden begeben und werden morgen mit den Allerhöchsten Herrschaften in Badenweiler zusammentreffen.

Der Ausschussbericht in Ikehoe.

Der von der holsteinischen Ständeversammlung erwählte Ausschuss hat nun seinen Bericht erstattet über den von der Regierung vorgelegten Verfassungsentwurf. Wir theilen Einiges über das Aussenstück mit. Der Bericht beschränkt sich nicht darauf, die einzelnen Paragraphen des vorgelegten Entwurfs zu beurtheilen, sondern er fasst die Verfassungsverhältnisse Holsteins in ihrer Gesamtheit, namentlich auch die Stellung Holsteins zur Gesamtmonarchie in's Auge. Er beginnt deshalb mit einem Rückblick auf die Entwicklungsverhältnisse der augenblicklichen Verfassung, um daran die Fragen zu knüpfen: 1. ob die nach der Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852 herbeigeführten Verfassungszustände formell rechtsbeständig sind, und 2. welchen Einfluß sie auf das Wohl des Landes gehabt haben.

Zu 1. kommt der Bericht des Ausschusses in Folge einer eingehenden Betrachtung zu dem Resultat, daß die §§. 1 bis 6 der Spezialverfassung vom 11. Juni 1854, die Bekanntmachung vom 23. Juni 1856, betreffend eine nähere Bestimmung der besonderen Angelegenheiten, das gemeinsame Verfassungsgesetz vom 2. Oktober 1855, und das Wahlgesetz vom selbigen Datum hinsichtlich des Herzogthums Holstein als zu Recht bestehend nicht betrachtet werden können. Zu 2. bemerkt der Bericht, daß wohl Jeder in der Versammlung mit Freuden geneigt sein werde, von etwaigen Mängeln der Verfassung abzugehen, wenn die Verfassung den wirklichen Interessen entspreche. Daß Dies aber nicht der Fall sei, und bei der Stellung Holsteins in der Gesamtverfassung eben nicht der Fall sein könne, wird dann schlagend nachgewiesen. Die Ausfüllung des vorhandenen Elements zu einem Gesamtsstaat lag schon im dänischen Grundgesetz vom 5. Juni 1849; sein Charakter ist nationale Ausschließlichkeit, welchen Charakter auch alle unter seiner Herrschaft zu Tage geförderten Gesamtverfassungsvorschläge tragen müssen; diese Einseitigkeit kulminirt aber in der gemeinsamen Verfassung vom 2. Oktober 1855, in der Alles benützt ist, was zur gänzlichen Zerstörung der Gleichberechtigung führen mußte. Es wird dann im Einzelnen ausgeführt, wie unheilvoll die Folgen davon schon für das Land gewesen sind, wie man rückwärts seine theuersten Interessen dänischen Gelüsten geopfert, seine begründeten, in's ärgsten Bitten stets überhört oder mit Hohn zurückgewiesen hat; wie in Allem, im Großen wie im Kleinen, immer nur dänische Wünsche, dänische Interessen das Maßgebende gewesen sind. Ein besonders lehrreicher Exkurs wird hier auch der Finanzwirtschaft gewidmet, und namentlich nachgewiesen, daß der Finanzminister im Widerspruch mit den betreffenden speziellen königl. Verfügungen, den Bestimmungen der Verfassungsgesetze und den Vorstellungen der Stände für 1854/55 und 1855/56, bez. zu viel ausgezahlt, zu viel aufgebracht, und zu viel an die gemeinsame Kasse eingeschossen hat, im Ganzen 807,763 Thlr.

Der Ausschuss kommt daher zu dem Schluss: daß die dem Herzogthum zukommende Selbständigkeit ihm nicht zu Theil geworden; daß seine selbständige Entwicklung vielmehr durch fremdartigen Einfluß in den verschiedensten Beziehungen gestört und gehemmt wird; daß eine Gleichberechtigung des Herzogthums mit dem Königreich nicht stattfindet, das Herzogthum vielmehr dem Königreich gegenüber höchst ungünstig gestellt ist; daß es nicht auf verfassungsmäßigem Wege in diese Lage gerathen; daß weder die Zusage der allerb. Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852, wonach die verschiedenen Theile der Monarchie zu einem wohlgeordneten Ganzen verbunden werden sollten, noch diejenige, daß mit der Ordnung der Angelegenheiten der Monarchie in dem Geiste der Erhaltung und Verbesserung rechtlich bestehender Verhältnisse fortgeschritten werden solle, noch diejenige, daß dem Herzogthum Holstein hinsichtlich seiner bisher zu dem Wirkungsbereich der beratenden Stände gehörigen Angele-

genheiten eine ständische Vertretung mit beschließender Befugniß zu Theil werden sollte, in Erfüllung gegangen ist.

Nach diesen allgemeinen Erörterungen wendet sich der Bericht zu einer speziellen Kritik des vorgelegten Verfassungsentwurfs, und spricht zum Schluss die Ueberzeugung des Ausschusses dahin aus, daß die bestehenden Zustände völlig unhaltbar seien, daß der vorgelegte Verfassungsentwurf den obwaltenden Mängeln nicht abhelfen könne und daß sich nur auf dem Wege einer durchgreifenden Reform der gemeinschaftlichen Verfassung zu einer den Verhältnissen entsprechenden Sonderverfassung für Holstein gelangen lasse. Daran knüpft der Ausschuss den Antrag: Die holsteinische Ständeversammlung möge beschließen, daß der Inhalt dieses (event. nach Ansicht der Versammlung zu modifizirenden) Berichts als der ehrfurchtsvolle Ausdruck ihrer Ueberzeugung von der bedenklichen Lage des Landes Sr. Maj. dem Könige in einem allerunterthänigsten Besuchen zu überreichen und dabei die Erklärung hinzuzufügen sei, daß die Ständeversammlung zu ihrem Bedauern sich außer Stande sehe, der allergnädigsten Absicht Sr. Majestät auf Einführung einer verbesserten Verfassung für die besondern Angelegenheiten des Herzogthums Holstein entgegenzukommen, ehe und bevor die politische Stellung dieses Herzogthums in der Monarchie in einer dem gerechten Anspruch des Landes auf Selbstständigkeit und Gleichberechtigung entsprechenden Weise geregelt sein werde.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die holsteinischen Stände dem Antrage ihres Ausschusses beistimmen werden. Die dänische Regierung hat auf ihre Vorlage auch kaum eine andere Antwort erwarten können. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Angelegenheit dann bald an den Deutschen Bund gebracht werden.

Deutschland.

++ Karlsruhe, 7. Sept. Dem Vernehmen nach sind J. J. Großh. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Karl am 5. d. M. von Petersburg abgereist, gleichzeitig mit dem wieder hieher zurückkehrenden Gefolge der neuverählten Großfürstin Olga Feodorowna, unserer theuern Prinzessin Cecilie.

o Karlsruhe, 7. Sept. Nachdem am 4. d. M. die hiesige Artillerie und die Pionierkompagnie die Uebungen im Lager bei Forstheim beendet und ihre Garnison dahier wieder bezogen haben, wird, dem Vernehmen nach, am 10. d. M. die großh. Festungsartillerie-Abtheilung aus Rastatt dieses Lager beziehen und ihre interessanten Uebungen beginnen.

o Bruchsal, 5. Sept. Der Beginn der 3. Vierteljahrs-Sigung des Schwurgerichts des Mittelheinfreies ist auf Montag den 28. September festgesetzt worden, und wird kaum das Ende dieses Monats überschreiten, da wahrscheinlich nur drei Fälle (Tödtung, Raubmord-Versuch, Brandstiftung) zur Verhandlung kommen werden; desto größer dürfte allem Anscheine nach die letzte Assisen-Sigung dieses Jahres werden.

+ Bruchsal, 7. Sept. Die Gewitterregen, welche in der vorigen Woche stattfanden, aber leider nicht lang genug anhielten, um der Erde die so dringend nöthige Feuchtigkeit zu geben, haben in drei benachbarten Gemarkungen Hagelschlag mit sich gebracht, der jedoch glücklicher Weise keinen im Ganzen erheblichen Schaden verursachte. — Ein Hauptprodukt der Gemeinde Forst, die seitigen Amtesbezirks, der Hopfen, ist dieses Jahr in Folge der großen Trockenheit fast ganz misrathen und wird durchschnittlich kaum den sechsten Theil einer mittleren Ernte ertragen. Obwohl man hier schon seit einigen Wochen schöne reife Trauben findet, verzögert sich doch jetzt wegen des Mangels an Regen deren allgemeine Reife, so daß die Weinlese nicht so früh stattfinden kann, als man hoffte. Rame nur ein tüchtiger Regen von 2—3 Tagen, dann könnte in 2—3 Wochen die Weinlese beginnen, und noch wichtiger wäre Dies für die Kartoffeln und die Rüben. Die Hoffnung auf einen reichen Ertrag von Birnen und Aepfeln ist zwar vollständig in Erfüllung gegangen, aber bei dem Fehlschlagen der andern Obstarten, namentlich der Zwetschgen, stehen sie doch sehr hoch im Preise. Ueberhaupt wird man der billigeren Preise von Brod und Fleisch nicht recht froh; denn die andern Lebensbedürfnisse, wie Gemüse, Eier, Milch, Butter, werden immer theurer, die Tagelöhne steigen, und selbst die zur Bekleidung nöthigen Fabrikate schlagen bedeutend auf, so daß die Lage Derer, welche auf eine kleine fixe Einnahme beschränkt sind, eine wenig erfreuliche ist.

Wannheim, 5. Sept. (Mh. J.) Im Monat August sind 380 Auswanderer durch hiesige Stadt passirt.

o Rastatt, 5. Sept. Das diesjährige Programm des hiesigen Lyceums gibt neben dem Berichte über die Personalverhältnisse des Lehrerkollegiums, wobei besonders auch des mit Tod abgegangenen ältesten Lehrers der Anstalt, des Professors Schneider, gedacht wird, die wesentlichsten statistischen Notizen über die Anstalt. Dieselbe zählte im Schuljahr 1856/57 unter 14 Lehrern 193 Schüler, 160 katholi-

sche, 31 evangelische, und 2 Israeliten. Am Schlusse waren noch 167 anwesend. Aus dem Fond für landesherrl. theologische Stipendien wurden an 26 katholische Schüler 1875 fl. in Portionen zu 25 bis 100 fl. vertheilt. Außerdem erhielten aus dem Zberger Pastoreifond 14 Schüler 460 fl. in Portionen zu 20 bis 50 fl. Dazu kamen noch die auf das Lyceum fundirten 8 altbadischen Stipendien, 4 zu 50 fl. und 4 zu 40 fl. Auch wurden aus den Zinsen des Loreyanum zwei Portionen zu je 60 fl. vergeben. Am Schlusse des Schuljahres 1856 wurden die Schüler aus der Oberferta sämmtlich zur Universität entlassen; von denselben widmeten sich 2 der Theologie, 1 der Theologie und Philologie, 1 der Jurisprudenz, 1 der Kameralwissenschaft, und 1 der Medizin. Dem Programm ist eine wissenschaftliche Abhandlung über einen Theil aus der griechischen Grammatik von Lyceumsdirektor Schraut beigegeben.

o Baden, 6. Sept. Ihre Kais. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie hat sich zu einem Besuche bei der großh. Familie nach Darmstadt begeben, wird aber in kurzem wieder hieher zurückkehren. — Unter den heute dahier eingetroffenen Fremden befindet sich der russische Staatskanzler Graf Neffle mit seiner Tochter, der Gräfin Chreptowitsch, Gemahlin des kais. russischen Gesandten in London.

o Offenburg, 5. Sept. Mit dem heutigen Schlus-Gottesdienst wurde das Schuljahr des großh. Gymnasiums beendet. Aus dem Programm entnehmen wir folgende statistische Notizen: Am Schlusse des Schuljahres 1856 gingen 12 Schüler auf ein Lyceum über; in diesem Jahr belief sich die Schülerzahl auf 171, wovon 154 katholisch, 17 evangelisch sind; 28 Schüler erhielten landesherrl. theologische Stipendien im Betrage von 1800 fl. zu je 25 bis 100 fl. Die Anstalt zählt jetzt einschließlich der Hilfslehrer 13 Lehrer. Mit dem Programm wurde eine grammatische Abhandlung über die lateinische Wortfolge von Professor Schwab ausgegeben.

o Vom Kaiserstuhl, Ende August. (V. Entbl.) Die Neben haben bis jetzt eine solch' vorzügliche Entwicklung genommen, daß wir auf einen der besten Herbstre rechnen können, welchen dieses Jahrhundert aufzuweisen hat. Werden aber auch die Preise des Weines mit der Güte desselben im Verhältnis stehen? Diese Frage beschäftigt uns sehr, und wir wollen hoffen, daß die Speculation unsere schönen Erwartungen gehörig unterstützen wird. Hiezu finden wir darin ein gutes Anzeichen, daß von vielen auswärtigen Champagnerfabrikanten Anfragen über den Stand unserer Neben eingelaufen sind und schon jetzt die Reigung bei ihnen besteht, feste Verträge abzuschließen, da unser Wein unter allen deutschen bekanntlich am besten zum moussirenden Wein sich eignet.

Freiburg, 5. Sept. (Frbrg. J.) Unser heutiger Fruchtmarkt war ansehnlich befahren, und sind sämmtliche Früchte rasch verkauft worden. Die Preise sind fast die gleichen wie vor acht Tagen geblieben; der Durchschnittspreis aber wird wohl etwas niedriger sich herausstellen.

Freiburg, 5. Sept. Die hiesigen Fruchtmärkte des Monats August waren im Ganzen stark befahren. Es kamen 4633 Malter 2 Sester zum Verkauf und gaben einen Erlös von 62,871 fl. 17 kr. Der Weizen, dessen Zufuhr im Allgemeinen am stärksten unter allen Fruchtmarkten auf hiesigem Markte ist, behielt den ganzen Monat hindurch seinen Mittelpreis zwischen 1 fl. 30—35 kr. per Sester.

o Badenweiler, 6. Sept. In diesem Jahre wird unserm Kurorte das Glück zu Theil werden, am 9. September den vielgeliebten Gefeierten dieses badischen Festtages in seiner Mitte verehren zu dürfen. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, an diesem Tage außer dem erhabenen Fürstenpaare und Höchstseiner erstgeborenem Sohne auch noch andere Glieder unseres durchlauchtigsten Fürstenhauses hier verehren zu können. (S. oben.) Es ist überdies eine bedeutende Anzahl Gäste aus unserer Umgebung — namentlich aus Freiburg — zu diesem Freudentage dahier zu erwarten.

Freisach, 3. Sept. (Frbrg. J.) Gestern überzog ein schweres Gewitter unsere Gegend, das sich von Südwesten nach Nordosten hinzog, sich an den Höhen des Kaiserstuhls stieß und sich auf dessen westlicher Abdachung in einem Wolkenbruch entlud. Die Gemarkung Ibringen scheint von dem verheerenden Elemente am härtesten mitgenommen worden zu sein. In Ibringen selbst wuchsen die zusammenfließenden Wassermassen der Art an, daß sie in Keller, Scheunen, Ställe und andere Räumlichkeiten eindrangen, Fässer von den Lagern hoben, schwere Gegenstände von ihren Standorten hinwegrückten, Früchte fortschwemmten u. s. w. Da theilweise Hagel fiel — in wie großer Ausdehnung wissen wir zur Zeit noch nicht —, so ist der Schaden, besonders an den Trauben, jedenfalls nicht unbedeutend. Man sagt, daß sich der Schaden auf dem der Gesellschaft für Tabakbau und Handel gehörenden Gute Ichengrube auf Tausende belaufe.

o Donaueschingen, 4. Sept. Neben den mehrfachen Berichten über die Gelehrtenschulen des Landes mag auch unseres Gymnasiums gedacht werden. Dasselbe wurde im verflossenen Schuljahre von 90 Schülern, 84 katholischen

*) Deshalb empfahl auch der Vorsitzende des Ausschusses im dänischen Volksting die Annahme des Gesetzes vom 2. Okt. 1855 mit den demotivirten Worten: „Wenn man hinsetzt auf das durchaus unzweifelhaftige Uebergewicht, welches in allen Instanzen nach Recht und Gerechtigkeit dem dänischen Elemente gegeben ist, so ist diese Versammlung (der Reichsrath) eine solche, der diese Sachen (die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie) anvertraut werden können.“ Nach diesen dänischen Worten bedarf es einer deutschen Kritik dieses Gesetzeswerkes nicht mehr; zum Ueberflus hat aber selbst das Blatt „Hörslandet“ dies Werk geradezu als eine Ungeheuerlichkeit gegen das deutsche Element bezeichnet. Also werden die Holsteiner doch wohl Grund haben, sich über diese „Ungeheuerlichkeit“ zu beschweren.

und 6 evangelischen, besucht. Von der für landesherrliche katholisch-theologische Stipendien bestimmten Summe wurden für 5 Schüler 400 fl. zugewiesen, und zwar an 2 Schüler je 50 fl., und an 3 je 100 fl. Der Unterricht wird von 7 Lehrern und 4 Hilfslehrern besorgt. Dem Programm, welches in seiner Chronik einen kurzen Nekrolog auf den am 25. März verstorbenen Professor Schuch enthält, ist eine Abhandlung über Sitten, Ausdrücke, und Symbole des Grusses zivilisierter Völker alter und neuer Zeit, von Gymnasiumslehrer Schaber, beigegeben.

Stettin, 5. Sept. Heute war unser Städtchen wie an großen Feiertagen belebt, aber man sah keine fröhlichen Gesichter. Es war eine thranenreiche Aufregung. Die schwarze Fahne trug man dem Loretohügel zu, ihr folgte Trauermusik und ein von vier Schimmel gezogenen Leichenwagen, den Postillon führten, mit Klören angethan. Ein ganz außerordentlich zahlreicher Kondukt, in welchem alle Stände vertreten waren, begleitete die irdische Hülle des nach kurzer Krankheit und unerwartet entrisenen Postillmeisters Adlerwirth Anton Zeller, des braven und unvergesslichen Mannes. Verloren ist dem Staat einer der biedersten, berufstüchtigsten, der Stadt einer ihrer wackersten Bürger, der Landwirthschaft ein intelligenter Vertreter, den Freunden der Zuverlässigkeit Freund, den Bedrängten der frohe Helfer, der Familie das treue, theure Haupt. Stadt und Umgegend vereinigen sich in einem Gefühl der Trauer, und schwer fällt Jedem die Vorstellung, daß der „Posthalter“ nicht mehr unter den Lebenden wandle. Die große Betrübniß gab sich selbst im Grabgesang des trefflichen hiesigen Singvereins kund; denn die Töne schwebten zitternd über die Halde. Fremde, die den alten Postillon am frischen Grabe schluchzen sahen, konnten sich der Rührung nicht erwehren und haben aus unsern friedlichen Bergen ein echtes Charakterbild mit auf den Weg genommen, wie es aus den von Dampf regierten Gegenden verschwunden ist.

Stuttgart, 6. Sept. Der „Staatsanzeiger“ von gestern und heute veröffentlicht einen Artikel, „Die Vereinbarung mit den Standesherrn“ überschrieben, aus welchem ersichtlich ist, auf welcher Basis die k. Staatsregierung zu einer Uebereinkunft mit den ehemals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen gelangt ist. Punkt 1 enthält die empfindlichste der Fragen, die Geldentschädigung. Da aber die zu gewährende Ablösungsentschädigung nicht die Hälfte des den Berechtigten Verlustes beträgt, so sollte man hoffen, daß ein so billiger Vergleichsvorschlag von der Zweiten Kammer angenommen werden sollte. Nach Punkt 2 werden die Ritterleben im Wesentlichen nach einem bereits im Jahr 1852 bei den Ständen eingebrachten Gesetzentwurf abgeloßt, mit entsprechender höherer Entschädigung für die Gefälle und Zehnten, laut früherer Uebereinkunft. In Punkt 3 bleibt die Einverleibung des standesherrlichen Besitzthums in den Amts- und Gemeindeverband und damit die Beseitigung eines früheren, tief einschneidenden Steuerprivilegiums in der Hauptsache auch für die Zukunft gewahrt. Die Standesherrn haben zu den Amts-Körperschaftslasten gleich allen übrigen Staatsbürgern nach dem Steuerfuß zu kontribuiren. Was die Gemeindebesteuerung betrifft, so erreicht die den Standesherrn mit Rücksicht auf ihre frühere Steuerbefreiung zustehende Vereinfachung nicht ganz ein Viertel der vormaligen Exemption. Punkt 4 räumt den Standesherrn das Recht ein, den Verhandlungen der Amtsversammlungen und Gemeindebehörden, jedoch ohne Stimmrecht, anzuwohnen, um sich Kenntniß von denselben zu verschaffen, und Erinnerungen zu erheben, wo es sich um Wahrung der Steuerinteressen, die Gemeindeverwaltung betreffende Geschäfte handelt, mit Ausnahme jedoch der verschiedenen Zweige der Gerichtsbarkeit und Strafrechtspflege. Punkt 5 enthält die Privilegien, welche den Standesherrn wieder zugesandt werden sollen. Es kommen dabei, abgesehen von der ihnen zustehenden, möglichst freien Bewirthschaftung ihrer Waldungen, im Wesentlichen nur in Betracht: der privilegierte Gerichtsstand, die Befreiung vom persönlichen Gemeindeverband, das auf Geldstrafen bis zu 3 fl. 15 kr. beschränkte Strafrecht der standesherrlichen Familienhäupter innerhalb der Schlösser, Hofgärten, und Parks, die Steuerbefreiung der früher steuerfrei gewesenen Schlösser, Schloßgärten, und Parks. Für das verlorne Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden wird laut Punkt 6 den Standesherrn, gleichwie allen übrigen Berechtigten, eine billige Entschädigung aus dem Ertrag der Jagdarten-Sporteln gewährt. Punkt 7 enthält eine, und zwar höchst wichtige Konzession von Seiten der Standesherrn, indem diese in eine Abänderung des §. 132 der Verf.-Urk. willigen, wonach der König in der Zahl der zu ernennenden erblichen Mitglieder der Ersten Kammer in Zukunft unbeschränkt sein soll und die Zahl der von dem Könige ernannten lebenslänglichen Mitglieder für sich allein einem Drittel sämmtlicher übrigen Mitglieder gleichkommen darf; daß ferner das Ernennungsrecht erblicher Mitglieder der Ersten Kammer nicht mehr auf Angehörige des standesherrlichen oder ritterschaftlichen Adels beschränkt sein und das bisherige Recht der Stellvertretung der Standesherrn in erheblicher Weise modifizirt werden soll.

An seinem Schlusse spricht sich der allegirte Artikel über die Beschaffung der Mittel für die Ablösungsentschädigung aus. Diese sollen durch eine Verlängerung der Zeitrenten der vormaligen Gefäll- und Zehntpflichtigen, mithin wesentlich ohne Belästigung der Gegenwart und nur auf Kosten Derjenigen gewonnen werden, welche Vortheil von den für die Pflichten beispiellos günstigen Bestimmungen des Ablösungsgesetzes von 1848-49 zu genießen haben. Auf diese Weise könne man auch allen übrigen Gefäll- und Zehntberechtigten gerecht werden, indem bei diesen das für die Standesherrn vereinbarte Ablösungsmaß gleichfalls Anwendung finden solle. Auch könne auf diesem Wege das Komplexlastengesetz endlich zu Stande gebracht werden, was wegen der Mängel der seitherigen Ablösungsgesetze seither nicht möglich gewesen. Als eine Mahnung an die Zweite Kammer, diese auf billige

Grundsätze gestellte Uebereinkunft nicht von der Hand zu weisen, ist wohl die Bemerkung anzusehen, daß über diese äußerste Grenzlinie unter keinen Umständen herabgestiegen werden könne, daß die Uebereinkunft in der Ablösungsfrage noch weit hinter der in dem Bundesbeschlusse vom 25. Okt. 1855 prinzipiell anerkannten vollen Entschädigung zurückbleibe, und in den übrigen Beziehungen der weite Kreis früherer bundesrechtlich gewährter Gerechtigkeiten in möglichst enge Grenzen geführt worden sei. Auch erfährt man, daß die Verhandlungen mehr als ein Mal auf dem Punkte standen, abgebrochen zu werden, was eine friedliche Lösung des Widerspruchs zwischen der Landesgesetzgebung und dem Bundesrecht unmöglich gemacht haben würde. Die Ständeversammlung werde daher bei unbefangener Würdigung der Verhältnisse wohl auch zu der Ansicht gelangen, daß die Reform der mit dem Bundesrecht im Widerspruch stehenden Landesgesetze nicht bloß der Mängel und Unvollständigkeit dieser Gesetze wegen geboten sei, sondern überdies auf einer völkerrechtlichen, für Regierung und Stände maßgebenden Verbindlichkeit beruhe.

Frankfurt, 4. Sept. (Fr. J.) Der am 14. Sept. dahier zu eröffnende Wohlthätigkeitskongress wird sich, zu rascherer und gründlicherer Erörterung der Fragen, in drei Sektionen theilen. Die wichtigste der, der ersten Sektion zugewiesenen Fragen betrifft die Grenzen der Privatwohlthätigkeit und der öffentlichen Unterstützung, das Recht des Armen an Unterstützung, und die darüber zu treffenden gesetzlichen Bestimmungen. In der zweiten Abtheilung scheidet uns die Verbindung des aderbaulichen und gewerblichen Unterrichts mit der Volksschule, die den Fabrikshäusern zu stehende Grenze, und die Darlegung der bis jetzt erzielten Resultate der wichtigsten Gegenstand unter den durch das Programm der zweiten Abtheilung zugewiesenen. Die dritte Abtheilung betrifft die Gefängnisreform. Die allgemeinen Sitzungen werden im Kaisersaal stattfinden; für die Morgens 9 Uhr beginnenden Sektionsitzungen sind außer diesem Lokal von Seiten der ständigen Bürgerrepräsentation, der gesetzgebenden Versammlung und der lutherischen Gemeinde bereitwillig ihre Säle eingeräumt worden. Die Mitgliedarten werden gegen einen Betrag von 9 fl. 20 kr. (womit sämtliche Kosten gedeckt werden sollen und wofür jedes Mitglied ein Exemplar der zu druckenden Verhandlungen erhält) für die Bewohner Frankfurts Donnerstag und Freitag den 10. und 11. Sept., von 10 bis 4 Uhr, und für die auswärtigen Teilnehmer Samstag und Sonntag den 12. und 13., von 10 bis 4 Uhr, und Montag den 14., von 8 bis 10 Uhr Morgens, Hochstraße Nr. 4 ausgegeben.

Kassel, 5. Sept. Aus dem, der Generalversammlung des Gustav-Adolph-Vereins erstatteten Bericht ergibt sich Folgendes: Die Beiträge betragen 1856 101,791 Thlr. und deren Betrag und Verwendung mehrten sich von Jahr zu Jahr; im letztverflossenen Jahre sind 56 Gemeinden mehr unterstützt worden, als im vorletzten. Es sprachen Abgeordnete vor, stern noch aus den vertheidigten und zum Theil erntertheilten Landen. Es wurde über die Verwendung der, von den einzelnen Abgeordneten überbrachten Liebesgaben an eine Gemeinde debattirt und diese zum Betrage von etwa 4900 Thlrn. für die neue evangelische Gemeinde zu Deuz bestimmt. Hierauf beschloß die Versammlung fast einstimmig, daß die 16. Jahresversammlung des Gustav-Adolph-Vereins zu Leipzig gehalten werden solle. Der Präsident schloß die Versammlung mit Gebet und Dankagung gegen den Kurfürsten etc., worauf das Lied „Nun danket Alle Gott“ gesungen wurde. Nachmittags fand die gemeinsame Fahrt der Mitglieder nach Wilhelmshöhe statt.

Koblenz, 5. Sept. Die bisher zwischen den Regierungen Preußens und Nassaus geschwebten Differenzen wegen der rechtsrheinischen, das nassauische Gebiet berührenden Eisenbahn, sowie wegen der Lahnbahn sollen nunmehr gutem Vernehmen nach definitiv beigelegt worden sein. Bekanntlich wollte Nassau die Durchführung der erstgenannten Eisenbahn durch seine Grenzen nur gestatten, wenn Preußen in die Fortsetzung der Lahnbahn bis Ehrenbreitstein nicht nur, sondern auch bis Deuz willigte. Wie es scheint, hat die herzogliche Regierung nun auf diese letzte Forderung Verzicht geleistet, so daß die Lahnbahn bis Ehrenbreitstein geführt wird, und hier die projektirte Rheinbrücke überkreuzt, welche eine Verbindung mit der im Bau begriffenen linksrheinischen Bahn innerhalb unserer Stadt herstellen soll. Die in den Berliner Blättern enthaltene Nachricht, daß der Bau dieser Brücke genehmigt sei, scheint eine Bestätigung der getroffenen Vereinbarung zwischen den gedachten Regierungen zu enthalten. — Die diesjährige Versammlung der Naturforscher und Aerzte in Bonn wird die zahlreichste und glänzendste aller bisher stattgehabten sein, und man hat schon Mühe, die angemeldeten Gäste dort unterzubringen, wiewohl die Universitätsferien viele Wohnräume verfügbar gemacht haben. Heute hat das leitende Komitee unsere städtische Behörde in Kenntniß gesetzt, daß am 20. die Versammlung auf einer Exkursion, die mit den 3 größten Dampfern der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft unternommen werden soll, unserer Stadt einen Besuch zugebracht habe. Es bildet sich hier unverzüglich ein Komitee, um den Empfang so seltener und geehrter Gäste würdig vorzubereiten.

Hamburg, 3. Sept. (Fr. J.) Die von der deutschen Presse gemachten Auslassungen über die beabsichtigte Maßregel der dänischen Regierung, einen Theil der dänischen Armee (Nationalbänen) nach Holstein zu dirigiren, unter dem Vorwande, dort ein großes Herbstmanöver abzuhalten (vielleicht auch die von einem deutschen Kabinete hierüber gemachten Vorstellungen), haben das dänische Kabinete veranlaßt, die bereits gegebene Ordre rückgängig zu machen und den Befehl zu erlassen, die Einberufenen aus dem Jahr 1856 in ihre Heimath zu entlassen. Das dänische Kabinete will Alles vermeiden, was in diesem Augenblicke, wo die holsteinischen

Stände in Jzehoe tagen, das Aussehen haben könne, als wolle es auf den Gang der Verhandlungen irgend welchen Einfluß ausüben.

Berlin, 4. Sept. Die Behauptung, daß der diesseitige Gesandte in Konstantinopel, General v. Wildenbruch, aus Gesundheitsrücksichten um Entlassung aus seiner diplomatischen Stellung nachgesucht habe, ist nach der „Zeit“ völlig erdichtet. — In der gefrigen Sitzung des Lokalkomitees für die Septemberversammlungen wurde beschlossen, nur einen Theil der Plätze in der Garnisonkirche für Mitglieder des Evangelischen Bundes zu reserviren, die übrigen Räume aber dem freien Eintritt zu überlassen. Sodann wurde zur Kenntniß der Komiteemitglieder gebracht, daß der König 200 Friedrichsd'or einschicken und zugleich die Aussicht habe eröffnen lassen, daß, wenn etwa noch Mittel zur Bestreitung der Unkosten fehlen sollten, er noch ein Weiteres zu gewähren geneigt sei. Schließlich machte noch der Schatzmeister, Geh. Rath Reich, die Mittheilung, daß sich in letzter Zeit eine überaus lebhafteste Theilnahme für die bevorstehenden Versammlungen gezeigt hätte und ihm noch recht ansehnliche Geldbeiträge zugegangen seien. So habe namentlich die Prinzessin von Preußen 15 Stück Dukaten eingeschickt, und außerdem seien bis jetzt 1158 Thlr. durch freiwillige Beiträge in Berlin eingegangen. Wohnungsanerbietungen seien ebenfalls gemacht worden. — Auf Befehl des Königs ist an der Stelle, wo der General-Polizeidirektor v. Hindeldy am 10. März 1855 starb, ein Monument gesetzt worden, das von Charlottenburgs Bewohnern am 1. September mit Kränzen reich geschmückt war.

Königsberg, 2. Sept. In Königsberg ist die Cholera, aber mild, aufgetreten.

Wien, 4. Sept. Die „Dsd. Post“ bringt heute eine Mittheilung, nach welcher „das Prinzip der Einführung der Zeitungsstempelsteuer unabweißbar entschieden“ ist. Der Stempel wird nicht, wie man früher annahm, 1/2 kr., sondern 1 kr. für jedes Exemplar betragen, jedoch werden die Abendblätter, die selbständig erscheinenden Montagsblätter ausgenommen, als Bestandtheile des Hauptblatts angesehen und sohin nicht weiter besteuert. Die Steuer wird mit dem 1. Januar ins Leben treten. Ob neben dem Stempel die Postmarke fortbesteht, scheint noch nicht definitiv entschieden. Auch diese Mittheilungen dürften richtig sein, insofern noch nicht den ganzen Inhalt der zu erwartenden Veränderungen erschöpfen. — Morgen wird Se. Maj. der Kaiser von seiner ungarischen Reise zurück erwartet. — Die leitende Redaktion der „Oesterreichischen Zeitung“ hat von heute an der Dr. Weisbrodt übernommen.

Schweiz.

* Die Regierung von Schaffhausen hat die Niederlegung einer Eisenbahn-Kommission beschlossen, und zwar in Erwägung der immer mehr zu Tage tretenden Gefahr einer Umgehung des Kantons Schaffhausen durch die Eisenbahn-Strassen des Großherzogthums Baden. Es sollen nunmehr alle erforderlichen Schritte eingeleitet werden, um auf Grundlage der Zugeständung durch das Wangenthal die Unterhandlung mit der badischen Regierung über Fortführung der badischen Bahn von Waldshut nach Schaffhausen wieder aufzunehmen. — Der Direktor der vereinigten Schweizerbahnen in St. Gallen hat den Regierungsrath in Aarau um Mittheilung der topographischen Karte für die Punkte Kaiserstuhl, Koblenz, und Baden ersucht, um die einlässlichen Studien und Vorarbeiten zu der konzeptionirten Linie vornehmen zu können. Die Regierung hat dem Gesuch entsprochen.

Frankreich.

† **Paris**, 5. Sept. Der Kaiser hat an die Truppen im Lager zu Chalons abermals einen Tagesbefehl über die Formation der Korps bei den (nächste Woche beginnenden) großen Manövern erlassen. Im Lager ging das Gerücht, daß die Kaiserin am 20. Sept. eintreffen werde. — Der „Constitutionnel“ hält es für gewiß, daß der Kaiser und die Kaiserin beschlossen haben, dem König von Württemberg den empfangenen Besuch zu erwidern, und daß der Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie für den 25. d. M. zu Stuttgart erwartet sind. Kaiser Alexander werde am 24. in Stuttgart eintreffen, um dort bis zum 28. zu verweilen. Man könne es also für gewiß erachten, daß die Zusammenkunft beider Kaiser zu Stuttgart stattfinden wird. — Der König von Württemberg traf gestern in Paris ein und segt morgen (Sonntag) seine Reise nach Stuttgart fort. — Feruch-Khan hat sich in die Gesellschaft der Freimaurer aufnehmen lassen. — Nach den neuesten Berichten aus Mexiko vom 4. Aug. hat die Regierung des Generals Comonfort in die vorgeschlagene Vermittlung mit Spanien eingewilligt. Man versichert, daß Instruktionen in diesem Sinne an den mexikanischen Gesandten zu Paris abgingen. Da die außerordentliche Mission des Hrn. Lafragua dem zufolge beendet ist, so wird er, sagt man, Europa verlassen. Gleichzeitig erfährt man aus Havana, daß das gegen Mexiko bestimmte Expeditionskorps mit der letzten Post aus Europa Befehl erhielt, vorerst nicht abzugehen. — 3/0 67 bis 67.05.

† **Paris**, 6. Sept. Der „Moniteur“ zeigt an, daß in Folge gegenseitiger Vereinbarung der unter dem 14. Juni zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossene Handels- und Schifffahrts-Vergtrag in beiden Staaten am 2/14. Sept. in Kraft treten wird. — Heute, Sonntag, findet im Lager zu Chalons große Revue statt. Der Kaiser hat die Marschälle Pelissier, Canrobert, Bosquet, und Baraguay d'Hilliers eingeladen, einige Tage im Lager zuzubringen. Man glaubt, daß bei Anfuhr der Kaiserin der Kaiser sein Hauptquartier in das Präsekturgebäude zu Chalons verlegen wird. — Der General MacMahon kam zu Marseille an Bord der Dampfregate „Cacique“ an,

mit welcher auch der Marschall Graf Randon und seine Gemahlin eintrafen. — Zu Blois starb, 86 Jahre alt, der Senator Graf v. Elzay-Marnezia. — Der bayrische Ministerpräsident Hr. v. d. Pfordten kam von Trouville Mittwoch Morgens durch Metz. Der Präfekt des Moseldepartements, der Maire u. begleiteten ihn bis Forbach.

Großbritannien.

* London, 4. Sept. Die Werbungen für die verschiedenen indischen Regimenter werden mit lebhaftem Eifer betrieben. In Chatham treffen wöchentlich über 100 Rekruten ein, welche Zahl sich hoffentlich mehr als verdoppeln wird, sobald die Ernte in England und Irland vorüber ist. Unter den zur Einschiffung nach Indien beorderten Verstärkungen befinden sich 4 Regimenter Infanterie, 3 Regimenter Kavallerie, 4 Kompagnien vom königl. Ingenieurcorps, 5 Kompagnien und 3 Batterien Artillerie, und 1 Kompagnie Artillerie zu Pferd. — Die Parlamentswahl für Middlesex fand gestern in Brentford statt. G. B. Yng, früher Parlamentsmitglied für Tavistock, war der einzige Kandidat, und wurde daher ohne Umstände gewählt. In Plymouth, wo gestern Mr. Arthur Russell und Mr. Wall die Wähler ansprachen, fand ein Unfall statt, der ernste Folgen hatte. Die Wahlbühne stürzte ein, wodurch ein junger Mann getödtet wurde und mehrere Personen Verletzungen erlitten. — Conf. 90³/₈ — 1/2.

Ostindien.

* Die nächste Ueberlandpost kann erst im Laufe dieser Woche, vielleicht erst am Ende derselben, eintreffen, weshalb man sich in Betreff neuer Nachrichten bis dahin gedulden muß. Inzwischen aber hält die Presse noch eine reichliche Nachlese an zerstreuten Nachrichten, welche die letzte Post gebracht hat. Wir lassen einige interessantere folgen. Das kleine Belagerungskorps von Delhi schlug sich, allen Berichten zufolge, mit Heldenthum, hatte aber den schwersten Stand, der sich denken läßt, da es täglich nicht nur die feindliche Uebermacht bekämpfen mußte, sondern auch durch die Hitze entseztlich litt. Es kam wiederholt vor, daß Soldaten im Geseht tot niederstürzten, nicht von Wunden, sondern vor Erschöpfung. Die Neutereu fochten mit Erbitterung, und sanken unter den englischen Bajonettschüssen mit dem Schrei: „Feringhi Sur — Franken Schweine!“ Wie gut die Artillerie der Sipahis ihren englischen Lehrmeistern das Lehrgeld heimzahlt, zeigt folgende im Brief eines Offiziers vom 24. Juni erzählte Episode: „Wir sahen unserer zwölf Offiziere, ruhig schwagend, in dem alten Thorweg von Hindu Rao's Haus (in dessen Nähe eine Batterie steht). Da schlug eine Bombe gerade in die Oeffnung des Thors, und versprang an der dicken Steinwand. Ein junger Bursche, Namens Wheatly, der auf seinem Bett saß — denn wir kampiren in diesem Thorweg —, einer von den Wenigen, die dem Blutbad in Delhi entkommen, ward von einem großen Stück der Kugel getroffen und fast entzweierte. — armer Junge! Hüft von uns nahe Verwundeten wurden von Kugelfragmenten oder Steinplittern, ich selbst an der Schulter verwundet. Außerdem aber tödtete die Kugel am andern Ende des Gewölbes 2 Karabiniere, deren Helme und Turbanbedeckungen sie wie Glas zerschmetterte, und 7 Sipahis, und verwundete 5 Gurkas schwer. Wir haben nun in der Fronte dieses Durchgangs eine hohe Bruchmauer errichtet.“ — Höchst rühmend sprechen alle Briefe von den Wirkungen der Enfield-Klunte, und daraus erklären sich auch die merkwürdigen Erfolge des Generals Havelock in den Gesechten bei Cawnpore.

Ein in London eingelaufener Brief enthält folgende Einzelheiten über den zu Jhansi erfolgten Tod des Hauptmanns Gordon, sowie des Hauptmanns Skene und seiner Gemahlin: „Mit dem armen Frank Gordon ist es richtig aus. Ihm, Alid Skene, dessen Frau und einigen Peons (Bauern) gelang es, sich in einen kleinen runden Thurm zu flüchten, als die Neuterei begann. Die Kinder und alle

übrigen Europäer, zusammen 60 Seelen, befanden sich in andern Theilen des Forts. Gordon und Skene waren mit Revolvers versehen und schossen die Rebellen nieder, so schnell sie feuern konnten, während Mrs. Skene die Gewehre lud. Nach Aussage der Peons verfehlten sie keinen Einzigen, den sie aufs Korn nahmen, und ehe Alles vorüber war, hatten sie 37 getödtet, sowie viele Andere verwundet. Nachdem die Rebellen Alles im Fort abgeschlachtet hatten, legten sie Leitern an den Thurm und begannen hinauf zu klettern. Hauptmann Gordon erhielt einen Schuß durch die Stirn und sank so gleich tot zu Boden. Da Skene sah, daß eine Fortsetzung des Kampfes nichts nützen könne, so küßte er seine Frau und erschoss zuerst sie und dann sich selbst.“

Immer noch wird von ungläublichen Gräueltaten berichtet. So schreibt man z. B. einem englischen Blatt aus Calcutta, 19. Juli: „Unter den unglücklichen Frauen, die sich aus dem obern Land nach Calcutta geflüchtet, ist eine, der man Nase und Ohren abgeschnitten. Ein Mädchen sah ihren Vater grausam vor ihren Augen ermorden, und mußte dann von seinem Blut trinken. Kinder hat man an den Beinen aufgehoben und auseinandergeschliffen u. s. w.“ Ein Missionär P. Raphael, der die Rettung seines Lebens gleichsam einem Wunder verdankt, schreibt aus Patna, 13. Juli: „Das Morben und Martern auf die unmenschlichste Weise nimmt von Stunde zu Stunde mehr überhand. Mit Weibern und Kindern gehen die Wüthriche gewöhnlich noch ungeschicklicher zu Werke. Erstere entbloßen sie, und lassen sie vor sich auf- und abspazieren; sie müssen sich ganz nach ihrem Willen fügen. Dann spalten sie dieselben mit dem Schwerte, oder schneiden ihnen den Bauch auf. Kinder ergreifen sie, und werfen sie mit solcher Gewalt an die Wand, daß Mark und Blut das Siegel des Todes dort abprägen, oder sie nehmen sie bei den Füßen und zerreißen sie in zwei Theile.“ Aus Alahabad wird u. A. berichtet: „Ein europäischer Offiziersdiener beim Messhaus (d. i. das Haus, wo die europäischen Offiziere zusammen essen) wurde in kleine Stücke zerschnitten, und seinen eigenen Kindern zwang man einen Bissen davon hinunter. Selbst die einheimischen Diener des Messhauses wurden nicht verschont; man schnitt ihnen Hände oder Ohren ab.“

Die „Bombay Gazz.“ gibt eine Namensliste der bis zur letzten Post durch Neuterei umgekommenen Offiziere; es sind 97; dazu 8 Militärärzte, dann 10 Zivilbeamte, und 2 Geistliche. Im Kampf gefallen — vor Delhi, bei Agra, Lucknow, und Ausrabad — waren bis dahin 23 Offiziere.

Bermischte Nachrichten.

* Karlsruhe, 7. Sept. Gestern Nachmittag machte eine Anzahl Mitglieder des Gesangsvereins „Viederhalle“ nebst verschiedenen Eingeladenen eine heitere Sängerfahrt, deren hier mit einigen Worten gedacht werden mag. Zunächst ging's per Achse nach Maximiliansau und von dort auf bewimpeltem Schiffe unter Viederlang süßabwärts nach einem, auf der Höhe von Eggenstein gelegenen Uferpunkte, „Bell“ genannt. Die „Bell“ ist ein, von der groß. Wasser- und Straßenbau-Direktion angelegter Stationsplatz für Uferbauten, ein äußerst idyllischer Punkt, mit einem einfachen Haus, Moosbütten und -Bänken, Wals- und Gartenanlagen, und von einem würdigen Veteran aus den Zeiten der napoleonischen Kriege, dem Stationswart, bewohnt. Es kann auffallen, daß dieser schöne Punkt an dem vaterländischen Strom, der gerade dort durch interessante Wasserbauten bezwungen worden, mit seinem herrlichen Laubschatten und seiner schönen Aussicht auf die jenseitigen Gebirge so wenig gekannt und besucht ist. Schon die gewaltige und eigenthümliche Pappel, von der der Ort seinen Namen haben soll, ist für den Freund der Natur eines Besuches werth. Dort war durch den wadern Dammmeister Red von Eggenstein für Tische und Bänke, sowie für Speis- und Trank geforgt worden, und nun begannen die Freunde der Tafel, gewürzt durch ernste und heitere Gespräche, in welche der Humor der auf einander folgenden Toaste das Seinige zur Erhöhung des Genusses reichlich beitrug. Mehrere muntere Jagdgesellschaften waren improvisirt ebenfalls dazugeworfen, deren Büchsenthall dem Poch der Toaste einen verstärkten Nachdruck verlieh. Auch an Gerstenkaffee war kein Mangel, indem ein Genosse der

Fahrt, in dessen Kellern dieser Stoff reichlich fließt, für dieses wichtige Requisite aller Sängerspartien die nöthige Sorge freundlich getragen hatte. Gegen Abend wurde der Rückweg nach Eggenstein angetreten, von wo es dann wieder per Omnibus hieher zurückging. Ein leichter Regen am Abend hat kaum etwas gestört, und Jedermann war von dem Ausflug befriedigt. Die Leitung des Ganzen hatte Hr. Kaufmann Glaser übernommen.

Weimar, 3. Sept. (N. Fr. Z.) Weimars längst vorbereitete Festtage sind nun herangenahet. Die Stadt hat ein festliches Gewand angezogen, überall sind die Häuser mit Erinnerungen an die Glanzzeit der Stadt sinnig decorirt; freundlich herab von den Fenstern vieler Wohnungen schauen die Bilder des Großherzogs Karl August, Herder's, Göthe's, Schiller's, und Wieland's. Am 2. September wurde zur Vorbereitung der Septembertage der Grundstein gelegt zu einer neuen Bürgerschule; der Erbgroßherzog war bei dieser Feier zugegen. Oberhofprediger Dittenberger hielt die Weihrede; der Gesang wurde von den Seminaristen ausgeführt. Mit den Eisenbahnzügen strömten aus allen Orten und Enden Fremde herzu, um die Feier zu verherrlichen. Am Abend wurde im Theater Göthe's „Iphigenie“ gegeben; leider hatte wegen Heiserkeit E. Devrient die Rolle des Orestes nicht übernehmen können, wie es ursprünglich bestimmt war, so daß die von hiesigen Künstlern ausgeführte Aufführung nicht in jeder Hinsicht befriedigte.

Am 3. Sept., an welchem vor hundert Jahren Karl August geboren war, begab sich früh nach 5 Uhr ein Festzug in die Fährsteggrube unter dem Geläute der Glocken; in der Kapelle dort hielt Oberhofprediger Dittenberger die Rede. Um 3 Uhr fand sodann ein Gottesdienst statt, in welchem Dittenberger im Anschlusse an 1. Chron. 30, 12, 13 die rechte Herzensfreude beim Jubelfeste beschrieb. Er konnte es nicht unterlassen, in der Festpredigt darauf hinzuweisen, daß dieses Fest von einer gewissen Seite auch kirchlich beansprucht werden würde. Es wird gewiß Niemandem einfallen, aber ohne eine leise Polemik geht es nun einmal hier nicht ab. Um 11 Uhr fand sodann die feierliche Grundsteinlegung zum Denkmal Karl August's statt. Auf einer für die höchsten Herrschaften erbauten Tribüne befanden sich Sr. Königl. Hoheit der Großherzogin und die Frau Großherzogin mit dem Erbgroßherzog, Ihre K. Hoheit die Frau Großherzogin Großfürstin und Herzog Bernhard, 33. K. H. P. die Frau Prinzessin von Preußen und die Frau Prinzessin Karl von Preußen, der Fürst Pückler-Muskau und andere hohe Gäste. Ein Abgeordneter des Komitees für das Karl-August-Denkmal, Sup. Stier, hielt die Bestrede, in welcher er die Bedeutung des Fürsten darlegte; diese Rede hatte den großen Fehler, daß sie zu lang war und trotzdem nichts Neues brachte. Sodann sprach der Staatsminister v. Wagners und hierauf erfolgte unter der üblichen Ceremonie die Grundsteinlegung. Nachdem das schöne Lied „Nun danket Alle Gott“ von einem Sängerkorps gesungen war, entfernte sich der Zug vom Fährsteg. An diesem Zug nahmen die Gewerke mit ihren Fahnen, die Büchsenhülsen Weimars und anderer Städte, eine Deputation von Jena (Prorektor Ripperhey nebst den Dekanen aller Fakultäten), eine Zahl Abgeordneter der Studentenschaft mit ihren Abzeichen, und alle Beamte Theil. Es war eine musterhafte Ordnung.

Am Nachmittag waren überall Festeisen nebst üblichen Toaste. Am Abend fand eine Festvorstellung im Theater statt: Der Erntekranz von Franz Dingelstedt, der bekanntlich Intendant des hiesigen Theaters ist. In dem Festspiele kamen sehr sinnige Beziehungen vor, wenn auch nicht geklungen werden kann, daß man in Einzelheiten den politischen Nachwächter von ehemals wieder erkannte. Es erfolgte dann die Vorführung des allegorischen Festspiels von Göthe: „Palaopron und Neoterpe“, und sodann der 3. Akt aus „Don Carlos“, in welchem Davidson die Rolle Philipp's II. und Devrient den Marquis Posa spielten, natürlich unter größtem Beifall des Publikums, das auch festlich geschmückt war. Morgen folgt die Enthüllung der Dichterskulpturen.

— Weimar, 4. Sept. Heute Nachmittag hat die Enthüllung der Dichterskulpturen bei schönem Wetter stattgefunden. Bei Enthüllung der Göthe-Schiller-Gruppe (von Rieschel) sprach der Gymnasialdirektor Dr. Heiland; bei der Wielandstatue (von Gasser) der Hofrath Dr. Schöll. — Die Frau Großherzogin K. P. hat die Summe von 10,000 Thalern als Grundkapital einer Anstalt für Blinde und Taubstumme bestimmt und diese Stiftung als eine Erinnerung an die verewigte Großherzogin Luise, die Gemahlin Karl August's, bezeichnet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Subscriptions-Einladung

Goethe's sämtliche Werke

in dreissig Bänden gr. 8.

Preis 40 fl.

Es erscheinen monatlich 2 Bände à 1 fl. 20 kr., die beiden ersten im September dieses Jahres, und wird das Ganze im Dezember 1858 in den Händen der verehrlichen Subscribenten sein. Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich die

G. Brau'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

J. 634. Frankfurt a. M.
Ansbach-Gunzenhausen Eisenbahn-Anlehen in Loosen
à 7 fl.

kontrahirt von der Stadt Ansbach und garantirt von der kgl. Bank in Nürnberg.
4 Ziehungen jährlich.
Gewinne: fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8,000, 7,000, 6,000, 5,000 u.

Obligations-Loose sind à 7 fl. 36 fr. durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme zu beziehen. Bei Uebernahme von je 50 Stück eines gratis. Verloosungssplan gratis.
Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens fl. 8 à fl. 14. gewinnen muß, so ist hiermit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapital-Anlage gegeben.

Sch. Victor Heberfeld,
Banquier in Frankfurt a. M.

J. 819. **Gesuch.**
Ein grundherrlicher Rentbeamter wünscht bei einer

andern Grundherrlichkeit in gleicher Eigenschaft verwendet zu werden.
Ankunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

J. 815. **Freien.**
Arbeiter-Gesuch.
Zwei Schmieße, ein Zuschläger u. einige Schlosser finden dauernde Arbeit und guten Lohn bei
Gebr. Wöhrle,
Mechaniker.

J. 811. Frankfurt a. M.
Zu verkaufen.
Zwei leichte, vierfüßige, elegante Victoriawagen, ein- und zweifüßig, sind zu verkaufen bei **Philipp Pfähler,** Eschenheimerstraße Nr. 23 in Frankfurt a. M.

J. 673. **Waghäuserl.**
Fruchtverfeigerung.
Nächsten Donnerstag den 10. d. Mts., Vormitt. 9 Uhr, läßt die Fabrikverwaltung in Waghäuserl. auf ihrem Comptoir 300 Malter diesjährigen Weizen in kleinen Quantitäten öffentlich versteigern.
Waghäuserl. den 2. September 1857.
Die Verwaltung der Zuckerfabrik.

J. 810. Emmendingen. **Verwandten und Bekannten** geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere unvergeßliche Mutter, **Amman Pezold's Witwe,** am 29. August 1857, im Alter von 55 Jahren, dahier sanft entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnahme.
Emmendingen, den 3. Septbr. 1857.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Sebastian Pezold.

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe sind in der Pariser Originalausgabe zu haben:

Balzac, le contrat de mariage. 1 vol.
— histoire des Treize. 1 vol.

Beauvoir, M^{me} R. de, Sous le masque. 1 vol.

Laurent-Pichat, L., la Païemce. 1 vol.

Roqueplan, Nestor, Regain; la vie parisienne. 1 vol.

Soulié, Frédéric, le Maître d'école. 1 vol.

Jeder Band zu 45 fr.

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe ist zu haben:

P. J. Proudhon's
Handbuch

des

Börsenspekulanten.

Nach der vierten Auflage des Originals bearbeitet.

Preis 1 fl. 48 fr.

Wichtiges Werk für Banquiers und Finanziers, Börsenspekulanten und Kapitalisten, für Kassens- und Finanzbeamte, Kaufleute und Handlungsgehilfen, so-

wie für alle diejenigen, welche sich über Geld, Fonds, Aktien und Waarenhandel, die europäischen Kreditverhältnisse und über die wichtigsten nationalökonomischen Fragen: Arbeit, Kapital und Spekulation, Belehrung und Aufschluß über die Manipulationen europäischer Börsen und Aktienunternehmungen verschaffen wollen.

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe ist zu haben:

Trewendt's

Volkskalender f. 1858.

Mit 8 Stahlstichen.

Preis 45 fr.

J. 808. Heidelberg.

Pianoforte = Lager

von **Georg Frau Wittwe,**

Hauptstraße 108, empfiehlt

neue **Piano in Tafelform, Pianino's, Harmoniums, Phynharmonicas** aus den anerkannt besten Fabriken.

Ebenso

aus der **Leih-Anstalt**

gespielte **Piano's**

nur vorräthig in großer Auswahl während der Ferienzeit bis 1. Nov., für deren Güte jede Garantie geleistet wird; es ist dadurch den Freunden des Klavierspiels Gelegenheit geboten, sich mit guten Instrumenten bei billigen Preisen zu versehen.

J. 647. Frankfurt a. M.

Für Etuis-Fabrikanten.

Weissen und farbigen Seidensammet bei **Eduard Dehler** in Frankfurt a. M.



Bekanntmachung.

Vom 6. d. Mts. an und für die Dauer des gegenwärtigen Fahrplans wird je Sonntags und Donnerstags nach dem Schluß der Theater-Vorstellung ein Personenzug von Karlsruhe bis Baden fahren...

Table with 2 columns: Route (I. Fahrt von Karlsruhe nach Baden, II. Fahrt von Baden nach Karlsruhe) and Departure/Arrival times.

J. 816. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei Aufgabe von Wolle und Abfällen aller Art von Wolle, Baumwolle und ähnlichen Materialien ist künftig jedesmal im Frachtbriefe zu deklarieren...

Die Verwaltungen des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes. Für dieselben: Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten. J. i. m. e. r.

G. 995. Bremen.

Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen BREMEN und NEWYORK

Erste Cajüte für Kinder unter 10 Jahren die Hälfte; Domeisten 150 Gulden Rhein. Zweite Cajüte mit Kammern zu 6 und 8 Personen...

Außer den obigen Dampfschiffen expedire ich regelmäßig alle 14 Tage am 1. und 15. jedes Monats vorläufig schöne, dreimalige Segelschiffe erster Klasse nach Newyork und Baltimore...

Er. Wm. Bödeker jun., II. Aug. Heineken Nachfolger, beedigteter Schiffsmakler. J. 752. Kiel, Bezirksamt's Mühlheim.

Gaber-Versteigerung. Am Mittwoch den 16. Sept. d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Gemeindehaus dahier 100 Malter vorzüglich schöner Haber um baare Zahlung vor der Abzug öffentlich versteigert.

757.J. Karlsruhe. Italienische Macaroni, Suppenteige, alten Parmesan-Käse, neue bollandische und franz. Sardellen, Sardines à l'huile, Capern, Oliven, Poriger-Trüffel, engl. Mixed Pickles und Fischsaucen, Morcheln, Champignons, Erbsen und Bohnen in Büchsen, feines Olivenöl, Orangen und Citronen empfiehlt bestens Ph. Daniel Meyer, großh. Hoflieferant.

Bernoulli, Vademecum des Mechanikers. Neunte, stark vermehrte Auflage.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Vademecum des Mechanikers

oder praktisches Handbuch für Mechaniker, Mühlbauer, Ingenieurs, Techniker u. Gewerksleute von Joh. Gustav Bernoulli.

Neunte Auflage, gänzlich umgearbeitet und stark vermehrt unter Mitwirkung von Friedrich Autenheimer. In Leinwand gebunden. Preis 2 fl. 24 fr.

Stuttgart, im Juli 1857.

J. 817. Karlsruhe. Lieferung von Talglütern betr.

Für den Postdienst sind pro 1857/58 erforderlich 20 Zentner Wagenlichter und 2-3 Zentner gewöhnliche Talglütern, wovon 6 auf das Hund geben, deren Lieferung im Commissionswege vergeben werden soll.

J. 826. Mannheim. Dielenlieferung. Für die hiesige Garnison sind circa 800 Stück Sclausdielen erforderlich, deren Lieferung im Commissionswege vergeben werden soll.

J. 776. Freiburg. Bekanntmachung. In Unterhandlungen gegen Andreas Rißch von Niersteinheim, wegen Fälschung und Betrugs...

J. 800. Nr. 12,707. Wallbüren. (Erkenntnis.) Die unerlaubte Auswanderung des Joh. Joseph Bundschuh von Hardeim betr.

J. 795. Nr. 61. St. Blasien. (Aufforderung und unbedingter Befehl.) In Sachen der Beronika Fischer von Kutterau gegen Paul Kiefer von Unterlutterau...

J. 794. Nr. 221. Rastatt. (Bekanntmachung.) J. S. des Konditors F. Xaver Spagl in München gegen unbekanntes Verlägte, wegen Eigenthumsrecht...

J. 775. Nr. 41. Waldshut. (Aufforderung.) Schneider Jakob Boll von Bannholz, welcher sich im Jahr 1825 von Haus entfernte...

J. 796. Nr. 3255. Schönau. (Erbovorladung.) Der volljährige Schlosser Willibald Thoma von Prag, welcher sich im Jahr 1853 nach Nordamerika begab...

J. 804. Nr. 9714. Karlsruhe. (Erbovorladung.) Heinrich Ludwig Schrikel, Sohn, des verstorbenen Bezirksförstlers Theodor Schrikel...

J. 785. Nr. 6969. Fabr. (Erbovorladung.) Josepha Müller, Ehefrau des Friedrich Ernst, und Karl Müller von Derschpöfheim...

J. 788. Nr. 6970. Fabr. (Erbovorladung.) Maria Anna, geb. Werner, Ehefrau des Mathias Mel - welche im Jahr 1852 von Derschpöfheim nach Nordamerika ausgewandert ist...

J. 761. Nr. 4719. Baden. (Erbovorladung.) Die Ehegattin des großh. bairischen Hofmalers Fr. Friedrich Gahner, Auguste, geb. Seebert.

gebürtig zu Neubürg im Königreich Württemberg, ungefähr 61 Jahre alt, ist am 31. August l. J. dahier verstorben.

J. 792. Nr. 3683. Redarbischofsheim. (Erbovorladung.) Regina Barbara, geborne Schick, Ehefrau des Georg Krepp, und Johannes Schick...

J. 773. Nr. 163. Ettensheim. (Schuldenliquidation.) Die Ehefrau des Apothekers Albert Durg von Rippenheim, Luise, geb. Rauch...

J. 784. Nr. 115. Fabr. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Steinbräuers Joseph Günther hier ist bekannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 2. October 1857...

J. 785. Nr. 6969. Fabr. (Erbovorladung.) Josepha Müller, Ehefrau des Friedrich Ernst, und Karl Müller von Derschpöfheim...

J. 788. Nr. 6970. Fabr. (Erbovorladung.) Maria Anna, geb. Werner, Ehefrau des Mathias Mel - welche im Jahr 1852 von Derschpöfheim nach Nordamerika ausgewandert ist...

J. 761. Nr. 4719. Baden. (Erbovorladung.) Die Ehegattin des großh. bairischen Hofmalers Fr. Friedrich Gahner, Auguste, geb. Seebert.

J. 759. Nr. 18,748. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die Bestellung eines Rechtsbeistandes für die geisteschwache Wittve Kiefer...

J. 803. Nr. 18,019. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Kanzlist Wilhelm Glatfacker von hier wurde wegen Geisteskrankheit entmündigt...

J. 803. Nr. 18,019. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Kanzlist Wilhelm Glatfacker von hier wurde wegen Geisteskrankheit entmündigt...

J. 803. Nr. 18,019. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Kanzlist Wilhelm Glatfacker von hier wurde wegen Geisteskrankheit entmündigt...

J. 803. Nr. 18,019. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Kanzlist Wilhelm Glatfacker von hier wurde wegen Geisteskrankheit entmündigt...

J. 803. Nr. 18,019. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Kanzlist Wilhelm Glatfacker von hier wurde wegen Geisteskrankheit entmündigt...

gebürtig zu Neubürg im Königreich Württemberg, ungefähr 61 Jahre alt, ist am 31. August l. J. dahier verstorben.

J. 792. Nr. 3683. Redarbischofsheim. (Erbovorladung.) Regina Barbara, geborne Schick, Ehefrau des Georg Krepp, und Johannes Schick...

J. 773. Nr. 163. Ettensheim. (Schuldenliquidation.) Die Ehefrau des Apothekers Albert Durg von Rippenheim, Luise, geb. Rauch...

J. 784. Nr. 115. Fabr. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Steinbräuers Joseph Günther hier ist bekannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 2. October 1857...

J. 785. Nr. 6969. Fabr. (Erbovorladung.) Josepha Müller, Ehefrau des Friedrich Ernst, und Karl Müller von Derschpöfheim...

J. 788. Nr. 6970. Fabr. (Erbovorladung.) Maria Anna, geb. Werner, Ehefrau des Mathias Mel - welche im Jahr 1852 von Derschpöfheim nach Nordamerika ausgewandert ist...

J. 761. Nr. 4719. Baden. (Erbovorladung.) Die Ehegattin des großh. bairischen Hofmalers Fr. Friedrich Gahner, Auguste, geb. Seebert.

J. 759. Nr. 18,748. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die Bestellung eines Rechtsbeistandes für die geisteschwache Wittve Kiefer...

J. 803. Nr. 18,019. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Kanzlist Wilhelm Glatfacker von hier wurde wegen Geisteskrankheit entmündigt...

J. 803. Nr. 18,019. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Kanzlist Wilhelm Glatfacker von hier wurde wegen Geisteskrankheit entmündigt...

J. 803. Nr. 18,019. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Kanzlist Wilhelm Glatfacker von hier wurde wegen Geisteskrankheit entmündigt...

J. 803. Nr. 18,019. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Kanzlist Wilhelm Glatfacker von hier wurde wegen Geisteskrankheit entmündigt...

J. 803. Nr. 18,019. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Kanzlist Wilhelm Glatfacker von hier wurde wegen Geisteskrankheit entmündigt...

Table with multiple columns: Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten, Geld-Sorten. Includes various financial data and exchange rates.